Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 25

Artikel: Pardon!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512729

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sind wir wirklich so, so –?

Vermutlich schon. Denn wer startet schon eine solche Werbekampagne, ohne dass er ganz sicher ist, ein sehr dringendes Bedürfnis von uns Fernsehzuschauern zu stillen? Eben.

Natürlich, wer hat sich nicht schon darüber beklagt, dass er ein richtiger *Sklave* des Fernsehens geworden ist? Auswärts in einem früher so gemütlichen Restaurant oder bei ehemals guten, geselligen und gesprächigen Freunden und Verwandten? Aber auch zu Hause.

Klar, die Versuchung bei sechs Programmen ist wirklich sehr gross. Auf einem der Sender wird schon etwas einigermassen Interessantes laufen, bis dann das andere Programm beginnt, das man eigentlich nicht verpassen möchte. Nicht dass man es unbedingt sehen müsste, aber da nun schon einmal der Kasten am schönsten Platz in der Stube steht, die Konzession ohnehin bezahlt werden muss ... Und mitreden möchte man morgen in der Kaffeepause doch auch können.

Aber, geben Sie es doch zu, wie froh waren Sie auch schon, als Sie einmal einen Abend lang *nicht* fernsehen mussten. Weil sich ein Besuch bei einer fernsehlosen Erbtante nicht mehr aufschieben liess, oder weil der würdevolle Posten eines 2. Beisitzers doch wenigstens die Präsenz an der GV erfordert. Oder, ehrlich gesagt, was haben Sie verpasst, als Sie auf dem Heimweg einen Dienstkollegen trafen, mit ihm ein Bier trinken gingen und es gemütlich hatten – und so einen halben Fernsehabend verpassten? Eigentlich einen ganzen, da Sie, kaum zu Hause und in den Finken, doch noch den Fernseher einschalten «mussten», ein paarmal noch aus dem Sessel an die Schaltknöpfe sprangen bis Sie «etwas Richtiges» gefunden hatten – und prompt (und wieder einmal) vor dem Fernseher einschliefen und erst nach Programmschluss erwachten?

Hand aufs Fernseherherz: Wieviele Sendungen haben Sie vergangenen Monat oder letztes Jahr oder in Ihrer ganzen Fernsehkarriere gesehen, die Sie auf keinen, aber auch gar keinen Fall verpasst haben möchten, ohne die ein Weiterleben kaum denkbar wäre? Genau, bei mir ist es dasselbe.

Nun will man uns «Fernsehsklaven» aber eben auch noch die letzten Fluchtmöglichkeiten verbauen, dass man nämlich einmal im Jahr das Einschalten vergisst – oder am ganz frühen Morgen unbeschwert weiterschläft, wenn wieder einmal der *«Boxkampf des Jahrhunderts»* übertragen werden sollte.

TV-Control und TV-Timer heissen diese Wunderdinger. Der Fernsehzuschauer wählt die Einschaltzeit im voraus, und dieser Teufelsapparat schaltet den Fernseher genau zur richtigen Zeit von selber ein. Das Inserat verspricht: «Keine Sendung wird mehr verpasst – ob Länderspiel oder Lottozahlen!» Und übrigens: Mit diesem Dingsbumsding da können Sie alle Funktionen drahtlos steuern und bis zu acht Programmen wählen, vom Fauteuil aus, ohne aufzustehen ...

Fantastisch finden Sie das? Bitte, aber kommen Sie mir ja nicht mehr, Sie seien ein Sklave des Fernsehens. Oder haben Sie wirklich schon gehört, dass ein Sklave so blöd ist und für teures Geld das letzte Glied seiner Kette gar noch selber kauft? *Telespalter*

Aufgegabelt

In einer New Yorker Untergrundbahnstation habe ich einmal gelesen: «Reality is the wildest trip of all» – die Wirklichkeit ist der irrste Trip, den es gibt ...

Peter Cohen

Pardon!

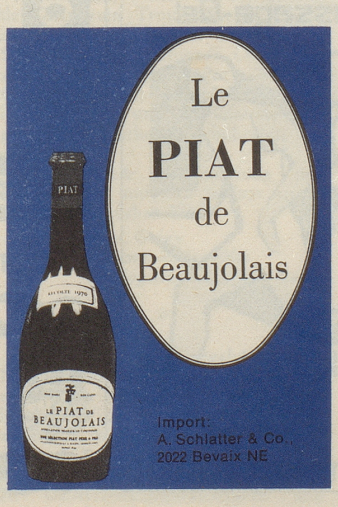
Der Gast beschwert sich beim Kellner: «Das ist ja unglaublich, die Serviette ist schmutzig!»

Der Kellner: «Irrtum, sie ist nur falsch zusammengefaltet.» *

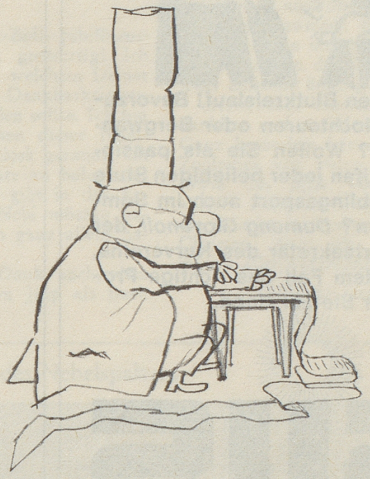
Aether-Blüten

In der Sendung «Guete Samschtig mitenand!» aus dem Studio Basel sagte Mäni Weber: «Was gits Schöners als e Frau wo jo sait?!»

Ohohr



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Die Wolke hatte die weiten Meere und die grossen Ebenen überflogen und war nun an einem mächtigen Berg mit Behagen hängengeblieben. Auch der Berg empfand es als wonnevoll, von einer Wolke beschattet, umfangen und befeuchtet zu werden. Die Wolke liebte das Statisch-Mächtige, das Schwere und Unwandelbare, das Kantige und Zackige an ihm. Der Berg liebte den durchlichteten Körper der Wolke, bewunderte ihre geschmeidige Anpassungsfähigkeit, ihre Verwandlungskunst und beneidete sie um ihre unschätzbare Fähigkeit, sich in problemloser Weise auflösen zu können.